



MARGRIT PROSKES CHORA THEATER

Von Kindern Spielen(d) lernen

Mit „Auch Eisbären können frieren“ hatte im September letzten Jahres nicht nur Margrit Proskes erstes Figurentheaterstück für Kinder von 4 bis 7 Jahren Premiere, sondern gleichzeitig bedeutete es auch die Eröffnung ihres neu gegründeten CHORA Theaters.

„Obwohl ich doch ein Eisbär bin, ist mir so kalt. Ich hab' ein weiches, dickes Fell, trotzdem frier' ich. Die Sonne ist so matt und weiß und wärmt mich nicht, warum?“, fragt sich der kleine Eisbär Ika (Kalt), obwohl seine Mutter versucht, ihm die Kälte mit allen erdenklichen Mitteln wie Purzelbäumen, Kuscheln, Mütze und Schal aus den Gliedern zu vertreiben. Es bleibt dabei: Ika friert. Als ihm aber eines Nachts der Mond von einem warmen Land erzählt, nimmt er seinen Mut zusammen und begibt sich auf die Reise. Das ist die Geschichte von Margrit Proskes Figurentheaterstück „Auch Eisbären können frieren“.

Bereits mit 13 Jahren erkannte Margrit Proske das Figurenspielen als ihr Medium, woraufhin sich dann mit 17 dieser Berufswunsch verfestigte, der sie bis zur eigenen Theatereröffnung auch nicht mehr losließ. Vor dieser Gründung waren jedoch noch einige wichtige Lernwege zu beschreiten, ein Reifeprozess zu durchlaufen, wie es die heute 34-jährige beschreibt, um das geplante Vorhaben realisieren zu können.

Einer der Wege führte über das Studium der Theaterwissenschaft an der Ruhr-Universität, währenddessen sich die Recklinghauserin auch eifrig in der Politik engagierte, bevor sie sich mit dem Abschluss in der Tasche der Praxis zuwandte und das Bochumer Figurentheaterkolleg besuchte.

Faszination und Reiz liegen bei dieser Theaterform in ihren Augen in der Mischung aus darstellender und bildender Kunst, die die Erschaffung und Behauptung eigener Welten ermöglicht. „Obwohl man eine innere Stringenz bei der Entstehung eines Stückes hat, ist es doch immer ein Wechselspiel aus klarer Aussage in Form der Geschichte und Improvisation bei mir.“

MARABO: Welche Bedeutung hat der Name deines Theaters?

Margrit Proske: Chora kommt aus dem Griechischen und meint umschließendes Prinzip, ist sozusagen die Matrix, die näherende Hülle. In der Kirchenarchitektur ist es der Raum, der die heilige Handlung ermöglicht. Ich wollte einen Namen, der auch in 30 Jahren für mich noch von Bedeutung sein wird. Chora ist für mich auch soviel wie die verbindende Energie, die meine inneren Landschaften in eine äußere erlebbare Form bringt.

MARABO: Aus welcher Motivation heraus kam die Entscheidung, Figurentheater für Kinder zu machen?

Proske: Für mich hat diese Entscheidung vor allem mit dem Prozess des Spielens zu tun. Da war der Impuls, dass ich bei den Kleinsten anfangen, um auch von ihnen das Spielen zu erlernen. Außerdem verfolge ich eine sehr symbolische und archaische Art des Theaters, für die besonders Kinder empfänglich sind, weil sie noch so pure Ansprechpartner, ein ehrliches Publikum sind. Da kann ich noch etwas bewegen.

MARABO: Was war die zündende Idee für dein erstes Stück „Auch Eisbären können frieren“?

Proske: Die Geschichte war plötzlich da. Dieses Gründungsstück hat sehr viel mit mir zu tun, wenn auch auf einer tieferen Ebene. Durch die Umwandlung zum Theaterstück wurde es allgemeiner. Das ist es halt, durch die Visualisierung meines eigenen Inneren entstand dieses Stück.

MARABO: Welche Grundthemen werden angesprochen, die Kinder interessieren, und welche Botschaft hat dein Stück?

Proske: Bei Kindern ruft es zunächst einmal die Reaktion hervor, dem Eisbär helfen zu wollen. Mein Anliegen besteht jedoch darin, ihnen Lebenspragmatismus zu vermitteln, vor allem den Kindern, die seelisch unterernährt sind, und nach Wärme suchen. Das Stück zeigt, wie man seiner Sehnsucht folgt, aktiv nach Verbesserung im Leben sucht, anstatt in die Konfrontation zu gehen und anzuklagen. Dieser Pragmatismus resultiert aus einem Vertrauen in sich, in die anderen und in die Welt. So, wie auch der kleine, frierende Eisbär den Mut hat, sich auf die Reise ins warme Land zu begeben.

MARABO: Was sind deine Projekte für die Zukunft? Könnten zukünftige Stücke auch für Erwachsene sein?

Proske: Ganz wichtig ist, dass ich mich mit meinen Theater weiterhin so wohl fühle wie bisher. Ein neues Stück, das in diesem Oktober Premiere haben soll, ist aber auch schon in Planung. Es wird thematisch an das erste anknüpfen, da es um ein weiteres Lebensthema gehen wird, nämlich wie sich Freundschaften gestalten. Es wird von hilfreichen Geistern und Groß und Klein handeln. Insgesamt soll dieses Stück noch ein wenig kleiner und flexibler werden. Meine Idee ist, dass es sich auch in Kinderkrankenhäusern spielen lassen soll. Ich suche diesen intensiven, direkten Austausch mit den Kindern. Erwachsenenstücken gegenüber bin ich nicht abgeneigt, aber das ist im Moment nicht aktuell, und außerdem sind doch alle Kinderstücke auch für Erwachsene, die das Kind in sich bewahrt haben.

Das Gespräch führte Annette Hartmann
Infos und Termine: www.chora-theater.de